

• Eine vornehme Wohlthäterin. In der Teplitzer „Freiheit“ lesen wir: Eine Aristokratin war es, die vor kurzem im Reservespital in Komotau als „Liebesgaben“ den Verwundeten je drei Dramazigaretten oder je drei Zwetschen überreichte. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Soldaten von so viel Güte und Herablassung sehr gerührt und erbaut waren. Mit jener tiefen Ehrerbietung, mit der im Volke jede Herablassung hoher Herrschaften empfangen wird, nahmen die Soldaten die Liebesgaben entgegen. Ihre Gefühle aber brachten sie in einem Gedicht zum Ausdruck, das die Dame und ihr Werk getreu schildert. Ist das Gedicht auch nicht gerade formvollendet — von verwundeten Soldaten kann man nicht verlangen, daß sie gute Gedichte machen —, so ist es doch recht zutreffend:

Eine wahre Historie.

Es sahen einst beisammen
Drei Brüder wunderfein;
Da trat in ihre Klause
'ne Fürstin stolz herein.
Die fragte, huldvollst grüßend,
Nach dem und jenem 'rum —
Und machte ein Gesicht,
Bald grade und bald krumm.
Da teilt sie ihre Gaben
An die Gefellen aus,
Doch ach, aus all den Gaben
Schaut nichts Gescheit's heraus:
Es waren doch nur „Drama“
Und Pflaumen, wurmzernagt;
Ob das den Brüdern schmeckte,
Danach wurd' nicht gefragt.
Drauf reicht sie ihren Handschuh
Den Brüdern dar zum Ruß.
Doch von den drei Gefellen
Paßt keiner auf den Schuß.
Nur einer war darunter,
Der saßte feste zu
Und schüttelte gar kräftig
Den Arm mit Hand und Schuh. —
'ne Fürstin war's nach Namen,
Nach Geste und Gesicht —
Doch ach, nach ihren Gaben
War's eine Fürstin nicht!

(Reservespital Komotau.)